

Lesen Sie heute auf den Seiten 4 und 5:

Tief hinter die Kulissen geschaut



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sunder

Nr. 21 28. Mai 1964 16. Jahrgang

„WIE stellst du dir deinen Arbeitsplatz 1970 vor?“, fragten wir Werner Ruppert, Mitglied der zentralen Parteileitung. „Ich habe nicht nur Vorstellungen, ich glaube zu wissen, wie er in sechs Jahren aussehen wird; denn ich kenne unsere Perspektivplanung. Wir werden im 12. oder 14. Stockwerk des neuen Bauteils K arbeiten. Unsere Quarzfertigung wird zu diesem Zeitpunkt die doppelte Produktion, wenn nicht sogar die vierfache Auflage erreicht haben. Da unsere Arbeitskräfte aber nur um 40 Prozent steigen werden, bedeutet das eine verstärkte Mechanisierung unserer Fertigung.“



Abnehmer wollen heute unsere Antwort

Erfüllung der qualitativen Kennziffern steht im Vordergrund / Erfüllung des Planes
Neue Technik wird zur Lebensfrage

Die Parteiaktivtagung am 12. Mai 1964 in Erfurt, die die Genossen der Industriezweige VVB Büromaschinen, VVB Nachrichten- und Meßtechnik sowie VVB Bauelemente und Vakuumtechnik an einen Tisch führte, zeigte noch einmal deutlich die Bedeutung der Bauelemente und der Vakuumtechnik. Zur Zeit halten die Bauelemente und die Vakuumtechnik — und damit auch die Erzeugnisse unseres Werkes — mit der Entwicklung nicht Schritt.

Wie notwendig es ist, dieses Problem zu lösen, zeigt die Forderung der Büromaschinenindustrie: „Wir brauchen 1964 die Antwort, was 1968/70 von der Bauelementeindustrie produziert wird, damit wir 1970 den Weltstand mitbestimmen können.“

Was dieser Industriezweig fordert, fordern auch alle anderen Industriezweige. Hieran zeigt sich, daß wir im Betrieb umdenken müssen, um den notwendigen Forderungen gerecht zu werden. Deshalb sollen wir den Elan nutzen; denn große Aufgaben verlangen viel Schwung. Der

Wettbewerb zum 15. Jahrestag der DDR stellt deshalb große und qualitativ neue Aufgaben. Bekanntlich muß in diesem Wettbewerb, nach dem Beispiel der Chemiefaserwerker aus Premnitz, die Erfüllung der qualitativen Kennziffern im Vordergrund stehen — auch bei uns. Es gilt überall in den Bereichen der kommerziellen Röhrenfertigung, der Halbleiterfertigung und der Bildröhrenfertigung, Erzeugnisse zu produzieren, die in ihrer Qualität und ihren Kosten dem Weltniveau entsprechen. Es geht in allererster Linie um die Lösung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben zu dem vorgesehenen Termin und dem geplanten ökonomischen Nutzen von der Forschung bis zur Produktion. Wenn wir nicht das politische und

(Fortsetzung auf Seite 2)

Beispiel KWO

Eine Faktorenanalyse untersucht die Wirksamkeit der Faktoren des ökonomischen Nutzens. Mit ihrer Hilfe können systematisch Ansatzpunkte aufgedeckt werden, die zu einer höheren Wirksamkeit der Faktoren des ökonomischen Nutzens führen. Im VEB KWO wurde von der Betriebsgruppe der KDT eine methodische Anleitung zur Ausarbeitung einer Faktorenanalyse entwickelt.

Seit geraumer Zeit wird sie wirksam in diesem Betrieb angewandt. Beträchtliche Kosten konnten bereits eingespart werden. Andererseits ist der Produktionsablauf in einigen Bereichen exakter geworden. Ein großer Teil der in diesen Bereichen arbeitenden Kollegen wurde mit einbezogen. Ihre Bereitschaft mitzumachen war groß, weil sie erkannten, daß mit dieser Faktorenanalyse viele Hemmnisse, die sie schon oft kritisiert hatten, endlich aus dem Weg geräumt wurden. Es wäre zu empfehlen, daß sich die Verantwortlichen unseres Betriebes einmal mit dieser Faktorenanalyse vertraut machen. Wahrscheinlich würden sich sehr viele Faktoren herauskristallisieren, die auch bei uns einen nicht unwesentlichen Nutzen bringen könnten.

Unsere
Meinung
dazu:

Von Woche zu Woche

Betriebsausweise werden verlängert. Ab 1. Juni werden im Personalbüro die Betriebsausweise verlängert. Alle Formalitäten sind wie üblich zu handhaben.

Leiter für Fanfarenzug. Die FDJ-Leitung sucht einen Leiter für die Ausbildung ihres Fanfarenzuges.

Sprechstunde. Die Richterinnen vom Stadtbezirksgericht Köpenick führt am 29. Mai um 14.15 Uhr im Gästespeiseraum wieder ihre Sprechstunde durch.

Buchpräsentation überreicht

Als beste Lotsen während des Deutschlandtreffens wurden Brigitte Mutscher, Lilo Löst und Peter von Dabrowski von der FDJ-Kreisleitung ausgezeichnet.

Während einer Zusammenkunft aller Delegierten unserer Grundorganisation zum Deutschlandtreffen am Sonnabend im Kulturhaus wurden den aktivsten Freunden Buchpräsentation überreicht. Zu ihnen gehören Peter Strassenberger, Erika Teichmann, Ingrid Wirth, Anneliese

Klauck, Werner Meerlein, Ute Kraft, Margit Schmidt, Horst Nickel, Wilfried Ansoerge, Heinz Gaßner, Bodo Schulz, Achim Donner, Klaus Bergmann, Gerhard Hahnefeld, Wulf Knüpfer, Brigitte Pohlmann, Regina Appel, Helge Stage, Detlef Köhler, Lutz Weidling, Brigitte Buscha, Klaus Müller, Christa Sedlack, Rosemarie Conrad, Heinz Klose, Karl Filin, Lilo Löst, Jutta Maidusch, Ralf Merkel, Doris Nötzel, Ralf Buja, Hans-Jürgen Kramer.

...übrigens:

Können Sie sich vorstellen, wie Ihr Arbeitsplatz im Jahre 1970 aussehen wird? In der nächsten Ausgabe veröffentlicht wir dazu eine Umfrage



Am 1. Mai 1964 sollten die Vitrinen im Bauteil E, 2. Stock, mit einer neuen Dekoration glänzen. In ihnen sollte der Vergleich zum Höchststand einiger unserer Erzeugnisse ausgewiesen werden. Bis heute ist das noch nicht geschehen. Wir hoffen, daß das weniger an den Erzeugnissen liegt und mehr eine Zeitfrage war. Oder ob wohl schon für das nächste Jahr die Vorbereitungen zur Ausgestaltung der Vitrinen getroffen werden?

*Zeitverlust kostet Geld,
das ist auf der ganzen Welt
so.*

*Doch leider ist in unserem Werke
die Zeit noch längst nicht unsere
Stärke.*

Oh!

Wen interessiert das noch?

Vor einigen Tagen bekam ich eine Lektion zu dem Thema: „Aufgaben der Betriebsparteiorganisation bei der Erarbeitung der wissenschaftlich-technischen Konzeption als Grundlage des Perspektivplanes — dargestellt an Problemen aus den EAW Treptow“ zu Gesicht.

Diese Lektion war für mich höchst interessant, da eine ganze Reihe der darin angeschnittenen Probleme mich veranlaßten, die Frage zu stellen, wie es eigentlich mit diesen Problemen im WF aussieht. Unter anderem wird in dieser Lektion die Frage gestellt, was bisher zur Erarbeitung der wissenschaftlich-technischen Konzeption getan wurde. Als ich die Antwort gelesen hatte, fragte ich mich unwillkürlich, ob auch wir mit den Hauptabnehmern die Forderungen der nächsten Jahre abgestimmt haben, ob wir ebenfalls mit Professoren und Mitarbeitern wissenschaftlicher Institutionen über die Thesen der Hauptrichtung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unserer Haupterzeugnisse beraten haben.

Beeindruckt hat mich auch die Darstellung über die Bedeutung der technischen Information und Dokumentation. Wenn man liest, daß die USA-Regierung für eine umfassende Information einen großen, hochmodernen Apparat für die technische Dokumentation unterhält, für den sie 1963 100 Millionen Dollar verausgabte, so fragt man sich, was wir auf dem so entscheidend wichtigen Gebiet der Patentedokumentation bei uns im Werk getan haben. Wie mir bekannt wurde, haben die Kollegen von den EAW die Wichtigkeit einer ausreichenden Patentedokumentation erkannt und daraus ihre Schlußfolgerungen gezogen. Das führte in mehreren Fällen dazu, daß Pannen bei Entwicklungen vermieden werden konnten und unsere Ansprüche in Westdeutschland nachweisbar durchgedrückt wurden. (Nach den ersten Informationen hat man bei uns die jahrelange Vernachlässi-

Statt 125 Stunden nur 10 Minuten

Seit 1950 bis heute, das heißt in 14 Jahren, sind mehr wissenschaftlich-technische Veröffentlichungen erfolgt als in der gesamten Zeit der menschlichen Geschichte zuvor. Auf dem Gebiet der Chemie zum Beispiel erscheinen in einem Jahr wissenschaftlich-technische Veröffentlichungen mit einem Umfang von etwa 23 Millionen Seiten. Nicht zuletzt kann man hieran das Ausmaß der technischen Revolution erkennen. Andererseits macht diese Tatsache es immer mehr erforderlich, die bisherige Methode der Recherchen zu verändern.

In den EAW hat man mit einem modernen Aufbau der Patentermittlung auf dem Gebiet der Impulstechnik begonnen. Das Verfahren bedient sich einer Lochkartei, deren Inhalt von einem ehrenamtlichen Mitarbeiterkreis nach einer bestimmten Nomenklatur aufgeschlüsselt wurde. Der Nutzen ist beein-

druckend. Wenn für eine Entwicklung in der Vergangenheit etwa 125 Stunden für Patentrecherchen aufgewendet werden mußten, werden jetzt nur noch zehn Minuten dafür benötigt. Der Zeitfaktor ist also wesentlich geringer. Gleichzeitig wird mit dieser Methode die Exportmöglichkeit für ein Erzeugnis

Da bei dieser Methode Identitätsnummern angewendet werden, ist es nicht unbedingt in jedem Fall erforderlich, ausländische Patente übersetzen zu lassen bzw. diese Fremdsprache zu beherrschen. Vieles läßt sich mit dieser modernen Dokumentationsarbeit noch ausweisen. Beispielsweise, in welchen Län-

Moderne Dokumentationsarbeit bringt uns volkswirtschaftlichen Nutzen

gesichert. Wie oft wurde eine Entwicklung begonnen, und dann stellte sich heraus, daß Patente verletzt wurden. Diese in den EAW angewandte Methode sichert im Höchstmaß die Patentreinheit eines Erzeugnisses und gibt so den Weg frei für den Export, besonders in das kapitalistische Ausland. Vorausgesetzt, daß das Erzeugnis in den technischen und ökonomischen Parametern dem Weltstand entspricht.

den das betreffende Patent noch angemeldet ist.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle noch eingehender die in den EAW angewandte Methode der Patentrecherchen zu betrachten. Schließen wir mit der Feststellung: **Viele Möglichkeiten gibt es, die Entwicklungszeiten zu verkürzen, eine nicht unwesentliche ist die moderne Dokumentationsarbeit.** AeH.



Sucher nach dem Welthöchstand

Abnehmer wollen heute unsere Antwort

(Fortsetzung von Seite 1)

ökonomische Gesicht als DDR verlieren wollen, müssen wir ernsthaft am Wettlauf der wissenschaftlich-technischen Entwicklung in der Welt teilnehmen.

Die Aufgaben des Planes Neue Technik, besonders die Aufgaben der Forschung und Entwicklung, sowie die Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion sind die Schwerpunkte. Orientieren wir uns nicht so, dann kann das dazu führen, daß wir unsere Erzeugnisse in Zukunft nicht mehr absetzen können. Deshalb ist die Erfüllung des Planes Neue Technik zu einer Lebensfrage im wahrsten Sinne des Wortes geworden.

Aber auch der Einhaltung der überbetrieblichen Kooperationspflicht gebührt von uns aus ein bedeutsamer Rang. Nur wenn die Gerätebau- und Anlagenbauindustrie ihre Erzeugnisse qualitätsgerecht und termingerecht an ihre Abnehmer liefert, wenn wir mit ihnen bei der wissenschaftlich-technischen Entwicklung eng zusammenarbeiten, werden Zeitverzögerungen und Bilanzverluste vermieden, neue Industriewerke pünktlich in Betrieb genommen und die Exportkunden zufriedengestellt werden. So, und nur so können wir die Aufgaben meistern, damit im Endergebnis die materiellen Bedürfnisse eines jeden einzelnen verbessert werden.

Die WF-Mattsch(n)eibe

72 kleine Negerlein

Zweiundsiebzig kleine Negerlein werden wir bald haben. Noch nicht heute und auch noch nicht morgen, aber bestimmt noch in diesem Jahr, wenn...

Nicht raten, lieber Leser, wir wollen Ihnen das

ja erklären. Der Zeitpunkt hängt nämlich nicht vom Wetter ab. Es werden nicht kleine sonnengebräunte Nackedeis sein. Aber immerhin trotzdem 72 kleine Negerlein werden es sein, wenn man

sich entscheidet. Ach so, Sie meinen, die Kleinen würden ans Schwarze Meer fahren? Aber nicht doch. Da würde ja wieder die liebe Sonne mitzuspielen haben. Und die spielt nicht mit. Andere spielen mit. Wer, das ist uns nicht allzu genau bekannt. Je-

denfalls ist geplant, auf dem Gelände des Blumen Gartens eine Schwärzeanlage für die Wiedergewinnung und den Kundendienst von Bildröhren einzurichten. Und dann ja, wie gesagt, 72 kleine Negerlein werden wir dann bald haben. —nn.

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand



LISELOTTE JOHNE HAT EINE VORSTELLUNG. Seit sieben Jahren arbeitet sie in unserem Werk, zuerst in der Kolbenwäscherei. „In der Aluminisierung bin ich, seit der erste Automat hier läuft“, sagt sie. Auf unsere Frage, wie sie sich 1970 ihren Arbeitsplatz vorstellt, war ihre Antwort: „1970, da nehme ich an, daß hier alles technisch noch weiter vervollkommen ist. Daß alle Kollegen aber auch besser als bisher Hand in Hand arbeiten; daß sich jeder an seinem Platz mehr Mühe gibt; daß alle ihre Arbeit ernst nehmen, und vor allen Dingen werden wir hinzulernen müssen.“

Plan + Vertrauen

Artikel aus „Die Presse der Sowjetunion“ könnte Grundlage sein für eine Diskussion über Planung der wissenschaftlichen Arbeit

Immer mehr steht im Mittelpunkt der Diskussion das Problem der Planung der wissenschaftlichen Arbeit. Besonders in der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen unserer Betriebsparteiorganisationen führten die Genossen in größeren oder kleineren Kreisen mit den Kollegen Aus-sprachen.

Wir möchten heute alle daran interessierten Kollegen, besonders aber die aus den Bereichen der Forschung und Entwicklung, auf einen aufschlußreichen Artikel aufmerksam machen, der in „Die Presse der Sowjetunion“ Nr. 54 erschienen ist.

Die Korrespondierenden Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, A. Rshanow und N. Tschinakal, beleuchten in ihrem Artikel „Plan + Vertrauen“ das Problem der Planung der wissenschaftlichen Arbeit von den verschiedensten Seiten. Sie kritisieren Zustände, die zur Zeit die Entwicklung der Wissenschaft eher behindern als fördern. Andererseits zeigen sie Wege, die zu gehen sich lohnt, für den Wissenschaftler und für die Gesellschaft. Natürlich ist dieser Artikel kein Rezept. Aber er gibt sehr viele Anregungen, die in einem wissenschaftlichen Streitgespräch ohne

weiteres zu bestimmten Schlußfolgerungen für die Arbeit in unserem Betrieb führen können. Wir schlagen vor, daß wir diesen Meinungsstreit öffentlich in unserer Betriebszeitung führen.

D. Red.

Kurz und knapp

21 Röhren SRS 4452 mehr. Um den Exportauftrag des Funkwerkes Dresden zu sichern, hatte der Bereich PE sich verpflichtet, 700 Röhren der Type SRS 4452 vorfristig zu liefern. Dieses Ziel wurde noch um 21 überboten.

Taktstraße für Diode. Zur Zeit läuft die Erprobung der ersten Taktstraße für Dioden im Bereich Empfängerröhre. Durch verspätetes Eintreffen der englischen Spezialisten konnte der Termin vom 6. April nicht eingehalten werden.

Lehrplan liegt vor

Kollegen, die den Facharbeiterbrief für Elektromechaniker besitzen, können sich zusätzlich die Kenntnisse eines Facharbeiters für elektronische Bauelemente aneignen. Die Betriebsschule beginnt im September 1964 mit einem Lehrgang, der die Fertigung und den Aufbau aller Arten Röhren und Dioden behandelt und somit die Differenz im

Lehrstoff zwischen einem E-Mechaniker und einem Mechaniker für elektronische Bauelemente vermittelt. Diese Qualifizierung gilt als Teil eines zweiten Facharbeiterbriefes und wird bestätigt. Der Lehrplan liegt in der Betriebsschule vor. Anmeldungen ab sofort bei der Kollegin Riedel, Tel. 22 92.

Pietzsch, Betriebsschule

Das aktuelle „Sender“-Interview

Das war noch nie da

Längst hat unsere Hauptstadt, die für einige Tage die Stadt der Jugend war, ihr Festkleid abgelegt. Längst stehen die vielen Gäste zum Deutschlandtreffen an ihren Plätzen in der Produktion, in den Labors, hinter den Ladentischen. Sie haben den Schwung, Elan und die Lebensfreude, die frische Kraft mit in alle Bezirke unserer Republik, nach Westberlin und Westdeutschland getragen. Wir unterhielten uns mit Ralf Merkel über das Deutschlandtreffen.

WF-SENDER: Sie haben als Lotse das Deutschlandtreffen 1954 miterlebt und waren auch jetzt dabei. Welche Eindrücke haben Sie von dem dritten Deutschlandtreffen?

RALF MERKEL: Aus dem FDJ-Alter bin ich heraus. Aber als ich erfuhr, daß noch Helfer fehlten, stand mein Entschluß fest. Mein persönlicher Eindruck ist, daß wir in den zehn Jahren einen ungeheuren Fortschritt gemacht haben. Was das Bombastische betrifft, die Stimmung, dieses Deutschlandtreffen hat alles bisher Dagewesene geschlagen, ich möchte es sogar noch über die Weltfestspiele stellen. So ungezwungen fröhlich, zugleich aber auch so demonstrativ für die DDR eintretend, habe ich die Jugend noch nicht erlebt.

WF-SENDER: Wie haben Sie die Tage des Jugendtreffens erlebt?

RALF MERKEL: Ich hatte die Risaer Teilnehmer in die Quartiere begleitet, und damit sollte mein Lotsendienst beendet sein. Aber wenn schon einmal Deutschlandtreffen, dann wollte ich auch mitmachen. So bot ich mich in Weißensee als Lotse an und wurde von den Freunden aus Friedrichshain (einige besichtigten im April unser Bildröhrenwerk) mit Freude empfangen. Am Sonnabend waren wir zusammen unterwegs, und Sonntag ging's zur Demonstration. Eine Demonstration mit solcher Stimmung, trotz des schlechten Wetters, habe ich noch nicht gesehen. Da



Unser Gesprächspartner: Ralf Merkel, Ingenieur im Bereich Bildröhre

fällt mir schwer, Worte zu finden. Um 8 Uhr trafen wir uns bereits, und gegen 13 Uhr demonstrierten wir über den Marx-Engels-Platz. Und trotzdem blieb der Schwung, die einzigartige Begeisterung, bis zur letzten Minute. Der Anteil der Bevölkerung, die Stimmung im Block — alle paar Minuten ließen wir jemand hochleben. Blumen über Blumen wurden geschwenkt, es war einzigartig. Nachmittags erlebten wir die Eröffnung der Radrennbahn Weißensee. Dann waren wir in Grünau und sahen uns die Lampionfahrt an. Anschließend wurde in der Karl-Marx-Allee die Nacht durch getanzt. Was mich am meisten beeindruckte, überall wurde gelacht, getanzt und gesungen. So etwas Ungezwungenes und Freies, das war noch nie da, und trotzdem ging alles so diszipliniert zu. Da

spielte vor dem Filmtheater Kosmos eine Jazzband. Wenn jemand laut sprach, wurde gezischt. Dann sind wir in die Wuhlheide gefahren. Zum Schlafen kamen wir kaum, aber dazu hatten wir ja später Zeit. Regattastrecke Grünau, Rennbahn Weißensee und Freilichtbühne, so ging's am nächsten Tag weiter. Am Nachmittag besuchte ich als Lotse Weißenseer Gastgeber. Ich muß sagen, die Berliner waren einmalig in ihrer Gastfreundschaft. Und auch das Feuerwerk zum Abschluß des Jugendtreffens war eine einzige Wucht.

WF-SENDER: Hatten Sie auch Gelegenheit, mit Westberlinern und Westdeutschen zu sprechen?

RALF MERKEL: Unter den Linden, in der Friedrichstraße, am Alex, in der Karl-Marx-Allee, überall standen die Diskussionsgruppen, da konnte man nicht einfach vorbeigehen. Hier wurde das offene deutsche Gespräch fortgesetzt. Thema Nr. 1 war „Freiheit“, für uns Einsicht in die Notwendigkeit. Ihre Argumente: „Eure FDJ-Funktionäre werden euch den Kopf waschen, daß ihr Twist getanzt habt.“ „Bei uns herrscht wirklich Freiheit, wir können sagen, was wir wollen.“ Einer meiner Gesprächspartner war ein Angestellter aus Essen. Er war begeistert vom Deutschlandtreffen. Ich fragte ihn, ob er bereit ist, zu Hause von den Pfingsttagen zu berichten. Von diesem Moment an brauchten wir nicht mehr über „Freiheit“ zu diskutieren. Wir haben über alles gesprochen. Es ist einfach großartig, wie sich unsere Freunde geschlagen haben. Zugegeben, es fiel uns auch nicht schwer; denn wir hatten die besseren Argumente und vor allem Beweise. Wenn es auch heißumstrittene Fragen gab, aber in einem waren wir uns einig: Krieg oder Frieden. Vielfach gingen die Diskussionen bis früh, wenn die Straßenfeger ihren Dienst antraten.

BETRIEBSZUVERLÄSSIGKEIT - A UND O KOMMERZIELLER AUSRÜSTUNGEN

DIE KOLLISIONS-SCHUTZANLAGE KSA 5 IST OUT. WENN DIE GENT, MEISTENS GENT DIE ABER NICHT

in einem Quartal (hier bei KSA 5 aus)

Wo bleibt die komplexe Wettbewerbsvereinbarung mit der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik? Das Förderungsprogramm seit Nov. 1962 bei der VVB B. V. bisher keine Reaktion!

- 55 Taströhren BR 4453
- 119 Mischdioden OA 541
- 45 Klystrons 723 A/B
- 20 Magnetrons 2 J 42
- 73 Nulloden 1 B 63
- 216 Widerstände

in einem Quartal fällt also jede KSA 5 mindestens einmal aus.

Konkret:
Läuft ein Frechblöger in die statischen Gewässer aus, ist die KSA meistens schon im Kanal defekt.

URSACHEN:
Unzureichende Lebensdauer der Bauelemente ungenügende Ersatzteilbereitstellung von FWK mangelhafte Betreuung durch den Fernmelde-Anlagenbau Rostock

Tief hinter die Kulissen geschaut

Zu einigen Problemen des sozialistischen Wettbewerbs schrieb uns Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender

In unserem Betrieb gibt es die unterschiedlichsten Auffassungen zum Wettbewerb nach Premnitzer Art. Einige glauben, mit der Antwort, die auf der Delegiertenkonferenz der Partei und in Gewerkschaftsgruppenversammlungen beraten wurde, haben wir die Premnitzer Initiative zur Grundlage unserer Arbeit gemacht. Das ist aber nicht so. Zwar gibt es einige gute Anfänge, wie in der Bildröhre und im TM-Bereich, und auch einige Überlegungen, was man tun muß, aber dennoch gibt es noch viele ungeklärte Fragen.

Worin besteht das Neue?

Das Neue im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 15. Jahrestages unserer Republik wird im Premnitzer Aufruf deutlich sichtbar in der Konzentration auf die entscheidenden volkswirtschaftlichen Schwerpunkte, daran, daß

- 1 die Werktätigen ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes bei den Erzeugnissen, in der Technologie und den Selbstkosten durch die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planes Neue Technik, insbesondere der Forschungs- und Entwicklungsaufgaben und die schnelle Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion sehen;
- 2 die Kollektive die qualitativen Kennziffern des Planes 1964 überbieten durch Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse und Senkung der Selbstkosten;
- 3 der Wettbewerb auf die Übererfüllung der Produktionsziele bei wichtigen Erzeugnissen der Grundstoffindustrie sowie bei allen exportfähigen Erzeugnissen gerichtet wird;
- 4 das Tempo der Projektierung, der Rekonstruktion und des Neubaus von Industrieanlagen beschleunigt wird, die Inbetriebnahmetermine neuer Anlagen eingehalten bzw. unterboten und die Erreichung der projektierten Leistungen gesichert werden.

Damit ist ganz offensichtlich, daß sich der neue Inhalt des Wettbewerbes nur dort durchsetzen wird, wo in gemeinsamer Arbeit zwischen den staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen die schöpferische Initiative der Menschen bewußt gelenkt und geleitet wird und hohe Ergebnisse erzielt werden können. Im Zusammenhang damit steht auch, wie wir es verstehen, durch die richtige Anwendung der materiellen Interessiertheit als eine wichtige Triebkraft im Wettbewerb die Erreichung höherer Leistungen an jedem Arbeitsplatz zu beeinflussen. Und das geschieht vor allem durch neue, zweckmäßige Lohnformen, neue Prämierungsgrundsätze und mit der Durchsetzung des Beschlusses über neue Technik — neue Normen und der Bildung und Anwendung des einheitlichen Prämienfonds mit der Hauptorientierung auf die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts;

DURCH UNS SINKEN BEI „RAFENA“ DIE EXPORTCHANCEN. Mit allen diesen Mängeln, die hier in den Fotos dargestellt sind, wurden in einer Ausstellung in Erfurt die Parteisekretäre und Werkdirektoren der betreffenden Betriebe konfrontiert

NICHT NUR EINE FOTOMONTAGE. Schwarz auf weiß ist zu sehen, daß von sechs Bauelementen fünf bei uns produziert werden, daß aber auch neben uns noch andere an den Ursachen der mangelhaften Qualität des KSA 5 beteiligt sind. Bis heute wurde aber noch keine komplexe Wettbewerbsvereinbarung abgeschlossen. Warum eigentlich nicht? Könnten wir nicht der Motor sein? Das fragen wir den Arbeitsdirektor

Qualitative Kennziffern noch „Mauerblümchen“

Wenn wir uns die zur Zeit in unserem Betrieb bestehenden Wettbewerbe ansehen, so steht überwiegend die Erfüllung der Brutto- und Warenproduktion im Mittelpunkt, aber die qualitativen Kennziffern werden zu wenig beachtet. Nehmen wir hierfür das Beispiel Empfängeröhre. Zur Zeit wird in jeder Abteilung der Wettbewerb für sich geführt; ausgearbeitet vom jeweiligen Wirtschaftsfunktionär, wird er so weit wie möglich bekanntgegeben, unterschrieben, und nun stehen alle Kollegen im Wettbewerb. Zur Zeit ist es im Aufbau PE 2 so: von 11 Beschäftigten nehmen 35,7, einschließlich 7 Meister, am Wettbewerb teil. Schwerpunkte sind

- tägliche Stückzahl,
- Unterschreitung des Ausschusses,
- Unterschreitung des Verbrauchs an Teilen und Gittern.

Langlebensdauer mit kurzem Leben

Nehmen wir den Schwerpunkt Langlebensdauer. Zwar hatten wir dort das „Q“, trotzdem hatten wir im Vergleich zum Weltstand in der Frage der Lebensdauer und Kosten nicht stand. Hier wäre die Anknüpfungspunkt, um im Vergleich zum Weltstand die Ursachen zu untersuchen, Schritte festzusetzen, wie erhöhen werden und die Kosten zu senken und meß- und kontrollierbare Verpflichtungen auf dieser Grundlage mit allen Kollegen zu organisieren. Das ist aber ein Problem in unserem Betrieb. Wir meinen damit die Kenntnis um Ausweisung, wo wir mit unseren Erzeugnissen im Vergleich zum Weltniveau stehen.

Vor längerer Zeit wurden alle Bereiche beauftragt, bei einem Hauptergebnis auszuweisen, was wir erreichen, aber bis heute wurde dieser Beschluß nicht realisiert. Aber dieser Ausweis ist nur die eine Seite, die entscheidender ist, daß man sich

gründlich damit beschäftigt, wie wir bis wann was erreichen werden, um bei unseren Erzeugnissen, in der Technologie und bei den Kosten schnell weltmarktfähig zu werden. Darum ist heute die erfolgreiche Führung des sozialistischen Wettbewerbs davon abhängig, wie wir es verstehen, daß alle an der Herstellung eines weltmarktfähigen Erzeugnisses, das heißt, alle innerhalb und außerhalb des Betriebes Beteiligten, vereint werden. Diese neue Führungsmethode des komplexen Wettbewerbes zwischen den Betrieben verlangt, daß sich die einzelnen Kollektive auf die Lösung der sich aus den Kooperationsbeziehungen und der Erzeugnisgruppenarbeit ergebenden überbetrieblichen Schwerpunkte für die wichtigsten Erzeugnisse konzentrieren. Und das ist nichts anderes, als die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Forschung und Entwicklung, Konstruktion, Technologie, Produktion und Absatz im eigenen Betrieb und in enger Zusammen-

AUSWIRKUNGEN

Falsche Relationen zwischen Preis, Selbstkosten und Gemeinkosten verzerrten die wahren Ursachen der kostenbestimmenden Faktoren. Die Exportchancen der Richtrohrabteilungen vom VVB Kalena-Werk Radeberg werden durch den hohen Preis verschmälert - SU Export

VVB BAUELEMENTE UND VAKUUMTECHNIK

VVB WERK FÜR FERNSEH-ELEKTRONIK BERLIN

arbeit mit den Kooperationsbetrieben zu lösen. Es geht dabei von Anfang an bei der Organisation des Wettbewerbs um echte, abrechenbare Zielstellungen, die gründlich mit den Werktätigen zu beraten sind, deren Verwirklichung alle regelmäßig kontrollieren können.

Noch ist jeder sein eigener Koch

Sehen wir uns die Lage einmal in der Bildröhre an. Bei der Type B 59 G 1 wird es notwendig, alle Beteiligten, die an der Entwicklung und Überleitung arbeiten, an einem Tisch zusammenzuführen und Schluß damit zu machen, daß jeder seine Suppe selbst kocht.

Hier macht es sich notwendig, alle Fragen im Zusammenhang mit dieser neuen Type im Komplex zu erarbeiten und danach die Zielstellung für den Wettbewerb vorzugeben. Der K-5-Abschluß der B 59 zeigte eindeutig, daß hier völlig unzureichende Vorstellungen bestehen. In der Einordnung zwischen EB, TT 1, TT 2, TV und PB sowie den anderen Bereichen herrscht ein heilloser Durcheinander. Zu Fragen Implosionsschutz, Standardsystem, Umsetzer und Manipulator gibt es keine oder unzureichende Konzeptionen. So sollen die Umsetzer und Manipulatoren an solchen Aggregaten eingesetzt werden, auf denen keine B 59 gefertigt wird. Das bedeutet in der Praxis, die leichten Typen maschinell und die B 59 mit der Hand zu bewegen. Es gibt keine Klarheit über die Aggregate, ihren erforderlichen Umbau und ihre Einrichtung, auf denen die B 59 gefertigt werden soll.

Solche Beispiele könnten noch fortgesetzt werden. Aber gerade hier sind die besten Anknüpfungspunkte, um alle Beteiligten mit einheitlicher Zielstellung und klarer Verantwortung zusammenzubringen und die Problematik zu lösen.

An diesen Beispielen zeigt sich auch, daß eine klare Orientierung auf die Schwerpunkte von seiten der Leitung des Betriebes fehlt und daß es notwendig ist, klare und eindeutige Festlegungen zu treffen und die betrieblichen Schwerpunkte exakt herauszuarbeiten und nicht mit einer formalen Richtlinie den Wettbewerb organisieren zu wollen. Das trifft auch für die Bereichsleiter zu.

Ultrarot-Endikon „rostet“

Dabei spielen auch solche Probleme wie die Verbesserung der Technologie der Send- und Höchstfrequenzröhre, die Betriebssicherung und die Lebensdauer der Erzeugnisse zu erhöhen, eine außerordentlich große Rolle. Sicher haben viele von Ihnen die „Prisma“-Sendung am

Wir können natürlich kein Rezept geben, wie in diesem oder jenem Bereich der Wettbewerb organisiert und durchgeführt werden muß. Klar ist, daß alle die hier aufgeführten Fragen, besonders die eingangs genannten vier Probleme, die Grundlage für jeden durchzuführenden Wettbewerb bilden. Wir sind auch der Meinung, daß es nicht mehr ausreicht, formal eine Zahlenhascherei in der Teilnahme zuzulassen und eine aufgeblähte Papiervirtschaft zu entwickeln, die sich äußerst schädlich auf den Wettbewerb auswirkt. Vielmehr ist es richtig, wenn an den Arbeitsplätzen sichtbar ist, was jeder einzelne zu tun hat zur Steigerung der Qualität und zur Senkung der Selbstkosten und daß dann für überdurchschnittliche Leistungen zur Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben Prämien gezahlt werden. Die Lösung aller dieser Fragen setzt eine gründliche Verbesserung der Leistungsfähigkeit und der Gemeinschaftsarbeit in unserem Betrieb voraus.

IST DIE WEITERE ERHÖHUNG DER BEREITS HOHEN GEMEINKOSTEN BEI KOMMERZIELLEN RÖHREN, MIT DER UMBEWERTUNG DER GRUNDMITTEL VERBUNDEN ?

Entwicklung des Gemeinkostenanteils an Beispiel der Höchstfrequenzröhren	
Jahr	Anteil %
1963	780 %
1964	960 %

Auswertungen am Beispiel der Mikrowellenröhre HT 323			
Kennziffervergleich	Typ	HT 323	2C 30 A
Hersteller	WV		VALVO
Selbstkosten	466,- DM		7,-
Preis	89 TAP 204,80 DM		
Lieferpreis		178,- DM	
Exportpreis (für DDR)		63,- DM	

Haupttechnische Festlegungszusammenhang		
bei hohen Selbstkosten im Planjahr 1964	ausgewähltes der Vorkaufleistung	1964 (100%)
33,00 DM	294,00 DM	100%
6,02 DM	67,00 DM	100%

DAS WEINENDE „Q“. Mit 90 Prozent Gemeinkosten kann man auch wirklich nicht lachen. Ob hier eine gründliche Faktorenanalyse nach dem Beispiel des KWO (ausgearbeitet wurde sie in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit durch die Mitglieder der Betriebsgruppe der Kammer der Technik) nicht angebracht wäre? Viele Verlustquellen würden aufgedeckt und beseitigt werden können

der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der

Sag wann, bitte wann...

Wie lange im Bereich Bildröhre noch ohne exakte Forderungen?

Schnappschüsse

65 gastfreundliche Mitarbeiter. Allein 65 Jungen und Mädchen, die zum Deutschlandtreffen in unserer Hauptstadt weilten, fanden bei Kollegen des Bereichs Empfängerröhre Unterkunft.

Lob für MC. Den Funktionären und Mitgliedern des MC Fernseh-elektronik wurde vom ADMV für ihre Aktivität Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Primorsko noch frei. Eine Flugreise nach Primorsko bietet der „Jugendtourist“ noch für die Zeit vom 5. bis 18. Juni 1964 zum Preis von 610 DM an.

Der Wunschtraum eines Versmählten im Schlagertext ist wie das Verlangen der Kollegen im Bereich Bildröhre, endlich mit unseren Zulieferwerken Friedrichshain und Weißwasser klare Verhältnisse zu schaffen. Und klare Verhältnisse zu schaffen heißt nichts anderes, als exakte Forderungen zu stellen und sie durchsetzen zu helfen. Wann wollen unsere verantwortlichen Kollegen damit beginnen?

Denn die Lieferbedingungen, die jetzt zwischen unserem Werk und Friedrichshain bestehen, sind volkswirtschaftlich nicht länger tragbar. Ein Kontrollpostenbesuch der Ingenieure Ralf Merkel und Lutz Weidling bestätigte das aufs Neue. Ein Übel im Bereich Bildröhre sind schlagende Häuse. Wie ist es aber möglich, daß dem Fernsehkolbenwerk Friedrichshain ein Halsschlag von 1,5 mm zugebilligt wird, obwohl bei uns ein zulässiger Halsschlag von 1 mm gefordert wird. Akzeptabel wäre eine Toleranz zwischen 1 bis 1,2 mm; schädlich aber wirkt sich in unserer Produktion ein Halsschlag von 1,5 mm aus.

Es wurde darüber hinaus festgestellt, daß die in Friedrichshain angewandten Trudellehren keine einwandfreie Ermittlung des Halsschlages gestatten. Bei mehrmaliger Prüfung ergibt sich an der Meßuhr jedesmal ein anderer Halsschlag. Hier müßten die Lehren im WF überprüft werden.

Die ersten Maßnahmen sind nach den Besuchen unserer Kontrollposten von der Gütekontrolle getroffen worden. So erfolgt jetzt die Anlieferung der Kolben aus Friedrichshain nur noch in Beuteln. Alle verpackungslosen Gestelle wurden generalüberholt. Doch können diese Maßnahmen nur der Anfang sein. D. Red.



GENOSSE KARL MUNZKE ist nur einer von vielen, denen unsere Pfingstgäste nachsagen, dufte Berliner gewesen zu sein.

Als „blaues Heinzelmännchen“

Große Freude erfüllte uns schon monatelang. Nicht anders war es auch bei mir. Als Delegierte zum Deutschlandtreffen wartete auf mich viel Arbeit. Und am 15. Mai ging es mit Volldampf los, natürlich als „blaues Heinzelmännchen“. Um 15 Uhr trafen sich unsere Delegierten vom WF vor dem Roten Rathaus. Dort war schon ein emsiges Treiben. Tausende Freunde aus unserer Republik und aus Westdeutschland hatten sich eingefunden.

Am späten Abend herrschte bereits eine großartige Stimmung. Wir brachten Freunde in ihre Quartiere. Mit einem „Zicke-zack he, he, he!“ und „Hoch lebe der Frieden und die Jugend der ganzen Welt“ begleitete ich die Delegierten aus Meißen und

WER BEIM DEUTSCHLANDTREFFEN nicht mitmachte, hat etwas versäumt, sagten sich auch unsere Freunde aus der Lehrwerkstatt. Sie waren dabei, als mit dem Betriebssportfest (unser Bild) der Startschuß zu den WF-Festspielen gegeben wurde. Sie waren aber auch dabei, als auf jugendgemäße Weise das offene deutsche Gespräch Pfingsten fortgesetzt wurde

Görlitz. Und so ging es bis Sonnabend um 5 Uhr.

Mit bunten Blumen, Fahnen, Girlanden und Transparenten marschierten wir zur Eröffnung ins Walter-Ulbricht-Stadion. Da war etwas los, das ist unbeschreiblich. Als Walter Ulbricht das Stadion betrat, gab es kein Halten mehr. Immerzu ertönte das „Freundschaft, Freundschaft...!“, und in dieser Atmosphäre erfolgte die Begrüßung und Eröffnung des dritten Deutschlandtreffens in Berlin. Abends traf man sich dann mit seinen Gästen und Freunden aus der ganzen Republik, aus Westdeutschland und Westberlin zum fröhlichen Beisammensein, Erfahrungsaustausch und Tanz.

Am Sonntag kam der Höhepunkt,

Einzigartige Erlebnisse während des Deutschlandtreffens

die mächtige Kampfdemonstration der Jugend auf dem Marx-Engels-Platz. Nicht mit Worten zu beschreiben, das einzigartige Erlebnis. Was mich am stärksten beeindruckte, war die Begegnung mit dem Buchenwaldkind Stefan-Jerzy Zweig, der als Gast beim Deutschlandtreffen weilte.

Dumpfer Trommelwirbel schwingt in der Luft und erfüllt den weiten Platz, hinter den Trommlern fährt ein Wagen mit dem Buchenwalddenkmal, es folgen FDJler mit geballter Faust, dann eine Schweigeminute. Eiserne Stille herrscht auf dem Platz, der von Menschen nur so wimmelt. Unser Buchenwaldkind, tief beeindruckt, senkt sein Haupt, und ich glaube, er hat geweint. Alle Freunde waren erschüttert. Wir gaben uns selbst das Gelöbnis, unsere ganze Kraft für die Sache des Friedens, für den Sozialismus einzusetzen. Aber das war nur ein De-

tail von der gewaltigen Friedensdemonstration und Manifestation der Freundschaft und der Lebensfreude.

Am 18. Mai gab es schon um 8 Uhr beim Treff der jungen Neuerer im WF-Kulturhaus eine große Aufregung für mich. Wir „blauen Heinzelmännchen“ begleiteten Persönlichkeiten des Zentralrates, der Partei und unserer Regierung, unter anderem Genossen Dr. Mittag und Minister Markowitsch, in den großen Lesesaal. Nach dem Fest der jungen Neuerer servierten uns bekannte Sänger eine bunte Schlagerpalette. Weder Lutz Jahoda, Petra Böttcher noch das Enzio-Trio kamen ohne Zugabe davon. Anschließend ging es dann mit überschäumender Laune zum Fackelzug ins Stadtzentrum. So verrannen die lang ersehnten Tage des Deutschlandtreffens, Tage, die unsere Erwartungen weit übertrafen.

Ingrid Wirth
Bereich Empfängerröhre



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann



Warum nur so wenige?

Blutspendeaktion — unser Schmerzenskind

Nach langem Schweigen, bedingt durch eigene Erkrankung, werde ich mich jetzt wieder regelmäßig im „WF-Sender“ zu Wort melden. Wesentliche Ereignisse auf dem Gebiet des Gesundheitswesens haben sich während dieser Zeit nicht ereignet. Gehäufte Krankheiten in einzelnen Abteilungen sind nicht aufgetreten. Für die Teilnahme an der Immunisierungsaktion gegen die Virusgrippe vor einigen Wochen danke ich allen, die sich zur Verfügung gestellt haben. Die Teilnahme hätte noch reger sein müssen, aber wir haben im WF doch die größte Zahl Immunisierter gehabt. Begleiterscheinungen waren zufällig, da der Impfstoff genauestens getestet war. Impfschutz entstand nur gegen echte Virusgrippe, und es ist auch nicht ein Fall bekannt geworden.

WAS HABEN SIE auf dem Herzen?
 Unser leitender Betriebsarzt, Sanitätsrat Dr. med. Rust, beantwortet an dieser Stelle gern allgemein interessierende Fragen

Unser Schmerzenskind ist immer noch die mangelhafte Teilnahme an der Blutspendeaktion. Wenn alle Kollegen einmal überlegen, wie leicht jeder selbst eine Blutübertragung nötig haben kann, sei es bei einem Verkehrsunfall, sei es bei einer größeren Operation, dann — hoffe ich — werden sich doch mehr Spender zur Verfügung stellen. Heute gelingt es, Menschen zu retten, die noch vor zehn Jahren unrettbar dem Tode verfallen waren.

Und nun etwas in eigener Sache. In den letzten Wochen hat es zwischen einer Abteilung des WF und dem Ambulatorium Spannungen gegeben, da eine Kollegin und ein Kollege bei der Reihenuntersuchung im Rahmen der 7. Durchführungsbestimmung nicht richtig beraten worden sein glaubten. Eine ausführliche Aussprache mit der Kollegin hat, so

hoffe ich, zu völliger Klärung geführt. Der Kollege ist meiner Bitte zu einer Aussprache (ich selbst bin ganz unbeteiligt) bisher nicht gefolgt. Vielleicht haben diese Zeilen Erfolg! Auch sein Fall kann restlos geklärt werden. Bei der Gelegenheit wiederhole ich meine Bitte, vertrauensvoll zu mir zu kommen. Jeden berechtigten Wunsch werde ich nach bestem Können unterstützen, wie schon viele Kollegen selbst erfahren haben.

Beim nächsten Mal werde ich wieder zu einem bestimmten Thema Stellung nehmen. Wenn Kollegen eine allgemein interessierende Frage haben, die an dieser Stelle erörtert werden soll, bitte ich um Anruf — 22 98 — oder um Abgabe eines Zettels am Schalter des Ambulatoriums.

Sanitätsrat Dr. med. Rust

Sportsplitter

Noch im Rahmen des Deutschlandtreffens wurden verschiedene Sportwettkämpfe ausgetragen. So verlief die Begegnung im Fußball zwischen unserer A-Auswahl am 5. Mai gegen die Schiffswerft Berlin bei strömendem Regen erfolgreich für unsere Mannschaft. Sie konnte mit 2:1 Toren den Sieg davontragen.

Nach langem Warten konnten nun auch die Kegelausscheidungen der Abteilungen beginnen. Die Produktionslenkung eröffnete am 12. Mai den Reigen. Dieser Kegelabend fand

bei den Kollegen großen Anklang, sie werden jetzt regelmäßig jeden zweiten Dienstag im Monat kegeln.

Die Fußballmannschaften des Reiches Senderöhre und eine Auswahl des Entwicklungsbereiches Adlershof standen sich am 14. Mai gegenüber. Die Senderöhre konnte knapp mit 5:4 diesen Kampf für sich entscheiden.

Am 19. Mai erwartete die Mannschaft von EP II die Vorfertigung, die allerdings nicht voll antreten konnte. So spielte eine gemischte Mannschaft, verstärkt durch TSG Oberschöneweide — Jugend, die mit 10:3 Toren gegen die EP-Fußballfreunde gewann.



TURBULENTE SZENE vor dem Tor des Werkzeugbaus, die aber durch den Einsatz des ausgezeichneten Schlußmannes im letzten Augenblick geklärt werden konnte. Ein Ausschnitt aus der Fußballbegegnung Werkzeugbau gegen Maschinen- und Ofenbau während der Vorbereitung unserer Betriebsfestspiele

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 29. Mai, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat

Dienstag, 2. Juni: 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 17 Uhr: Zirkel für künstlerische Textilgestaltung

Mittwoch, 3. Juni, 16.30 Uhr: Kabarettgruppe

Unsere Schachaufgabe

H. Grasemann aus „Schach“ 1949

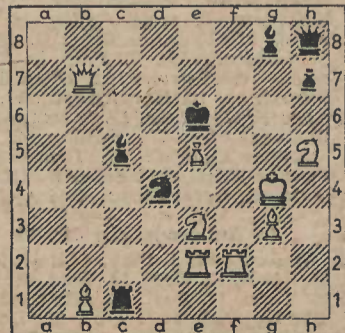
Matt in zwei Zügen

Weiß: Kg4, Db7, Te2, Tf2, Lb1, Lg3, Se3, Sh5, Be5 (9 Figuren). Schwarz: Ke6, Dh8, Tc1, Lc5, Lg8, Sd4, Bh7 (7 Figuren).

Auflösung aus Nr. 20 (Ferd. Möller)

1. Db1 (droht Td2 matt) Lx d5+ 2. Tc4 matt. 1... Kx d5 2. Db7 matt. 1... Kx f5 2. Tf2 matt. 1... Kd3 2. Sf2 matt. 1... beliebig 2. Td2 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 21 28. Mai 1964 16. Jahrgang

Kleine Chronik

Folgende Kollegen, die ihren Ehrendienst in der NVA abgeleistet haben, sind in den Betrieb zurückgekehrt: Klaus Borchmann, EB 92-425, Gerhard Heinrich, PS 160, Dieter Schäfer, ER 52-414, Bernd Kintscher, TM 2-220, Jürgen Fischer, PB 122, Willi Henkel, PB 122. Wir grüßen die Genannten recht herzlich und wünschen ihnen in ihrem weiteren Leben viel Erfolg.

Lebendige Geschichte

Stefan Heym: Die Papiere des Andreas Lenz

Über dieses zweibändige neue Werk des bekannten Autors schreibt der Verlag in seiner Erläuterung für den Leser:

„Feuriger Schwärmer und Rebell und dazu ein ganzer Mann — das ist Andreas Lenz, der Held dieses spannungsreichen Romans. Zwei Frauen kreuzen seinen Lebensweg und werden ihm zum Schicksal; die eine, die sinnlich-lebensfrohe Josepha, beweist trotz mancherlei Ir-

rungen in der Stunde der Bewährung ihren gesunden Kern; die andere, die charakterstarke und geistvolle Leonore, bricht aus Liebe zu Lenz mit ihrem Vaterhaus und teilt das gefährvolle Leben des Geliebten. Schauplatz der Handlung ist das Land Baden. Man schreibt das Revolutionsjahr 1849, und vor unseren Augen rollt die bewegte Geschichte des Badener Aufstandes ab; Hoffnungen und Siege, opferreiche Kämpfe und Niederlagen. In einem farbigen und vielschichtigen Mosaik weiß Stefan Heym den heißen Atem jener Tage einzufangen. Gestützt auf ein tiefeschürfendes Studium der zeitgenössischen Quellen, legt er die Triebkräfte der Ereignisse bloß. Die

AUCH UNSER GELIEBTER Müggelturm war neben der Pionierrepublik „Ernst Thälmann“, dem Tierpark und vielen anderen Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt Anziehungspunkt für unsere Gäste zum Deutschlandtreffen



Büchermurm empfiehlt

Fülle der in der Handlung eingeflochtenen Gestalten umfaßt nahezu alle Bevölkerungsschichten. Der humorig-vitale Wirt Fidel Frei steht neben dem einflußreichen Bankier Einstein, der bäuerliche Revolutionskämpfer Christoffel, der die Fäden zu Marx und Engels, den Redakteuren der „Neuen Rheinischen Zeitung“, knüpft, neben dem hochnäsigen Major Weltzien, dem typischen Vertreter preußischen Junkertums.

„Die Papiere des Andreas Lenz“ sind Stefan Heyms erster historischer Roman. Der Verfasser der „Kreuzfahrer von heute“ macht darin ein bedeutsames Kapitel deutscher Vergangenheit lebendig und leistet damit zugleich einen wertvollen Beitrag zur Formung unseres nationalen Geschichtsbildes.“

Johannes Lohmann

TIP für SIE

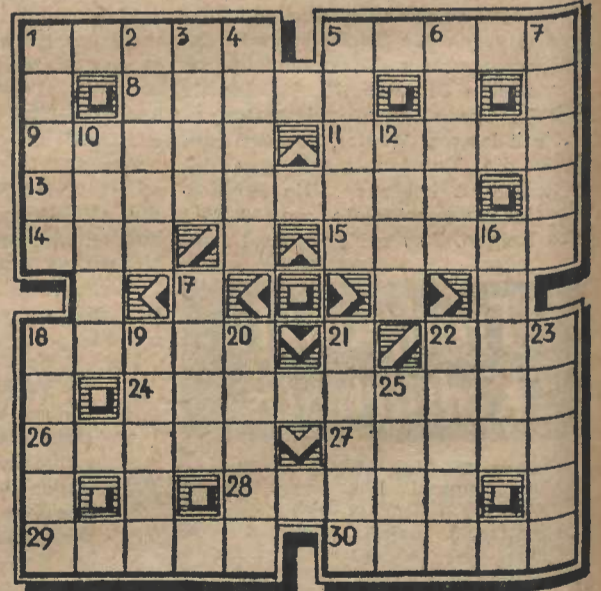
Eleganz

Wirkliche Eleganz ist dezent und unauffällig. Das sollten Sie beim Anlegen von Schmuck immer beachten. Der Schmuck muß in Farbe und Material eine harmonische Ergänzung zur Frisur, zum Kleid, zum Gesicht, überhaupt zur Trägerin selbst sein. Auf echten Schmuck kann eine moderne Frau durchaus verzichten, doch sollte sie stets zwischen Kitsch und wirklichem Schmuck unterscheiden. Man muß auch wissen, welcher Schmuck für den Alltag und welcher für festliche Stunden der richtige ist. Auf keinen Fall überladen Sie sich mit Schmuck. Das wirkt billig. Besitzen Sie nur eine Sportarmbanduhr, dann lassen Sie sie lieber zu Hause, wenn Sie festlich gekleidet ausgehen. Verzichteten Sie auch lieber auf das geliebte Ohrgehänge, wenn es in Material und Farbe nicht zum Armreif und zur Halskette paßt. Nicht jede Kette oder jedes Ohrgehänge paßt zu jeder Bluse, jedem Kleid. Denken Sie bitte daran, daß der von Ihnen gewählte Schmuck auch nach außen hin zum Gradmesser Ihres Geschmacks wird. Schmücken Sie sich geschmackvoll, das empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

???

Waagrecht: 1. Schauspiel, 5. Teil der Pflanzen, 8. mundartlich für Rahm, 9. ringförmiges Korallenriff, 11. Nebenfluß der Weser, 13. kleine Ostseeinsel, 14. aromatisches Getränk, 15. Zauberberg im Märchen, 18. Nebenfluß der Aller, 22. Mulde vor Hochgebirgswänden, 24. Hafenstadt in Australien, Stadt der Olympischen Spiele 1956, 26. Kleingebäck (Mehrz.), 27. Nachtgeist, Zauberer der nord. Sage, 28. Selbstlaut, 29. nordische Schicksalsgöttin, 30. Baumstraße.



Senkrecht: 1. Metallfaden, 2. positive Elektrode, 3. weich, gütig, 4. Raubvogel, 5. bleich, entfärbt, 6. Stadt in Südostfrankreich, 7. Fluß in Zentralasien, 10. Abgrund, 12. Stadt in Niedersachsen, 16. Karpfenfisch, 17. spanischer Frauenname, 18. Wäschestück, 19. Bienezüchter, 20. Schüler, 21. alkoholisches Getränk, 22. Titelgestalt bei Thomas Mann, 23. offener Schiffsankerplatz, 25. europäisches Grenzgebirge.

Oste, 31. Nest, 32. Taste, 33. Lob, 34. Eire, 35. Meer.
Senkrecht: 1. Saba, 2. Ares, 3. Botanik, 5. Etat, 6. Iota, 7. Skelett, 8. Morgelei, 12. Ester, 16. egal, 17. Stilet, 18. Narkose, 20. Oekonom, 21. Tunis, 25. Asti, 26. Ster, 28. Rebe, 29. Star.
Im vorigen Rätsel ist ein Fehler unterlaufen. Es mußte bei 33. waagrecht statt „Sonnengott“ „Anerkennung“ heißen. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Auflösung aus Nr. 20

Waagrecht: 1. Stab, 4. Reis, 9. Rom, 10. Tokio, 11. Beet, 13. Rate, 14. Assam, 15. Talje, 17. Seni, 19. Grotte, 22. Trakia, 23. Etui, 24. Lukas, 27. Doris, 30.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteur: Anne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8



Woche vom 1. 6. bis 6. 6. 1964

Essen zu -70 DM

Montag: 1. Brühnudeln mit Fleisch; 2. Gemüseintopf mit Fleisch
Dienstag: 1. Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln; 2. Hackbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: 1. Paprikagulasch, Makkaroni, Delikateßgurke; 2. gebratene Jagdwurst, Tomatentunke, Reis, Delikateßgurke
Donnerstag: 1. Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, Blattsalat; 2. Ei, sauersüße Tunke, Salzkartoffeln, Blattsalat
Freitag: 1. Linseneintopf mit Fleisch; 2. Erbseneintopf mit Fleisch
Sonabend: Brathering, Röstkartoffeln, Blattsalat

Essen zu 1,- DM

Montag: Knacker, Erbspüree, Sauerkohl
Dienstag: Kohlrabeintopf mit Fleisch
Mittwoch: Bratwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, Blattsalat

Essen zu -70 DM (Schonkost)

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch
Dienstag: Gedünstetes Kotelett, Möh-
rengemüse, Kartoffelbrei
Mittwoch: Gedünstete Jagdwurst, Tomatentunke, Reis, Blattsalat
Donnerstag: Gedünstetes Fischfilet, Kräutertunke, Kartoffelbrei, Blattsalat
Freitag: Brühnudeln mit Fleisch

Wahlessen

-70 DM: Grießflammeri mit Kir-
schen
-80 DM: Portionsblutwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln
1,- DM: Bratwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln
1,10 DM: Rindfleischsalat, Röstkartoffeln, Blattsalat
1,20 DM: 2 Setzeier, Röstkartoffeln, Blattsalat
1,30 DM: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln
1,40 DM: Gefüllte Roulade, Salzkartoffeln, Rotkohl
1,60 DM: Erbseneintopf mit Fleisch, eine Knacker

Änderungen vorbehalten! Werkküche